

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 34.

Mittwoch, den 22. März 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bei Unterzeichnetem sind stets vorrätig in bester Qualität alle Sorten
Aerte, Hauen, Bickel, Dung- und Heugabeln, Schaufeln und Spatten
(mit und ohne Stiel).
Achtungsvoll
G. Haas, Schmiedmeister.

Alles hat seine Zeit! Heute hat
die Börse

ihre Zeit. Wer es weiß, wie das Neue Finanz- und Verlosungsblatt, 27. Jahrgang, seinen Lesern durch Winke, Warnung und Rat sowohl, als durch vollständige u. korrekte Zeitungs- u. Restantenlisten schon oft ein Vermögen eingebracht oder erhalten hat, der wird und bleibt zeitlebens Abonnent desselben. Vierteljährlich M. 2.— bei jeder Post sub Nr. 4602 oder bei N. Dann in Stuttgart.

Gefunden

wurde vorige Woche auf dem Wege von der Bierbrauerei Bäuerle bis zur Villa Frida eine
Lotaxte.

Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr bei Louis Aldinger, Hausdiener im Gasthof z. gold. Roß in Empfang nehmen.

Alles zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Stauffer-Mitt
Gläser zu 30, 50 u. 80 Pfg. bei
Carl Wilh. Bött in Wildbad.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pian.

Eine Geige samt Kasten

ist um 15 M. dem Verkaufe ausgesetzt.
Wo? sagt die Redaktion.

Bur Mostbereitung

empfehle

I^a Samos-Trauben

und nimmt Bestellungen hierauf entgegen. — Preis Mt. 20.—
per 50 Kilo Br. f. Netto franco in's Haus geliefert. —
2 Monate Ziel, oder per Kassa mit 5% Sconto.

Muster sind zur Ansicht vorhanden.

Chr. Brachhold.

Weinhandlung

Gustav Hammer Hauptstrasse 103

empfehl:

Medicinal- & Dessert-Weine

alle Sorten fremde und Landweine,

Mousierende Weine,

sowie sämtliche Spirituosen.

Spiegel! Vorhang-Galerien **Spiegel!**

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvoll

Karl Schulmeister,

Schreinermeister.

Wildbad.

Confirmanden-Knzüge

sind vorrätig am Lager billigst bei

G. Nieginger.

Wienand, D. D. S.

Doctor of Dental Surgery
U. S. Amerika americ. Dentist.
Spezialist für Zahnkrankheiten
und künstlichen Zahnersatz.

Schmerzlose Zahnoperation,
Zähne ziehen, Zähne plombieren,
Zähne einsetzen etc.

Sprechstunden: Dienstag und Freitag
von Morgens 11—5 Uhr Abends.

Wildbad, Hauptstraße
neben dem Gasthaus z. gold. Stern.

Salzsäure, Ia holl. Leinöl,
Ia americ. Terpentinöl,
Parquetbodenwiche
weiss u. gelb

Patent-Doppelstärke,
Creme-Stärke,
Ia Dr. Links Fettlaugenmehl
Glanz-Borax,
cryst. Soda,

Blau-Pulver u. Kugeln,
Ia transp. Schmierseife,
„ weisse Kernseife.

Fensterputzpulver,
Benzin chemisch rein,
Glas- & Schmirgelpapier,
engl. Putztseife, Putz-
Pomade u. Silberputz,
Wachs weiss & gelb
empfehl't Chr. Brachhold.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse
wie auch

Kräuter-Käse
empfehl't G. W. Bott.

Wildbad.

Zur bevorstehenden Konfirmation empfehle
ich:

Buckskin, schwarzen Cachmir,
Corsette von 70 Pf. an,
Handschuhe, Cravatten und
Hosenträger

zu den billigsten Preisen
Luise Holz, Hauptstraße 130.

Laden zu vermieten:

Ein Laden in der Hauptstraße ist ent-
weder per 1. April oder 1. Mai ds. Js.
zu vermieten.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Frisch gewässerte

Stod-Fische

per Pfd. 20 $\frac{1}{2}$ empfehl't
Chr. Batt, Rathausgasse.

Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben bei in Buchdruckerei ds. Bl.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf
das sorgfältigste und billigste

Wilh. Allmer.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch
u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich
für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstifel, hohe
Bungensstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Ruz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

**Geld-Lotterie z. Restauration der Kirche (altroman.
Stils) in Brenz OA. Heidenheim. Lose à 2 Mk.**

Ziehung am 6. April 1893.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Auf kommende Ostern

empfehl't

Caramel Hasen u. Eier } garniert
rot, gelb und braun } und
Conserve Hasen u. Eier } un-
Chocolade Hasen u. Eier } garniert
Liqueur u. Fondants Eier } garniert

Fr. Funk

Nachfolger: G. Lindenberger.

NB. Für Händler und Wiederver-
käufer zu en gros Preisen.

Circa 8 bis 10 Zentner gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen.

Pfau, Sattler.

Ein gut erhaltenes

Ovalfaß mit Thürle

circa 750 Liter haltend, hat Umzugshalter
billig zu verkaufen den Auftrag.

Chr. Brachhold.

**Erbsen, Linsen
und Bohnen**

empfehl't billigst.

Gust. Hammer.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.
empfehl't Chr. Pfau.

Frisches

Salatöl

empfehl't J. F. Gutbub.

Drumm's Crème-Stärke

empfehl't

Emil Ruz.

Sieziges.

Wildbad, 21. März. Besten Sonntag
hielt der Liederkranz seine Abendunterhaltung
im neu und elegant hergerichteten Saale im
Gasthof z. Post ab. Der Besuch war, wie
immer ein zahlreicher. Ein abwechslungs-
volles Programm versetzte die Anwesenden
bald in angenehme Stimmung. Das Pro-
gramm begann mit der „Jubil- Ouverture“
von E. M. v. Weber, welche mit Meisters-
schaft von Hrn. Musikdirektor Ruz und
Hrn. Wörner durchgeführt wurde, die
Gesangspiecen des Liederkranzes giengen präzis
und mit gutem Vortrag von statten, sowie
das Duett „Die Blumenmädchen“ von Fr.
Geschwister Treiber fanden großen An-
klang, die beiden historischen Märsche, für
Klavier und Bioline, vorgetragen von den
Geschwister Fein trugen auch zum Gelingen
des Ganzen bei; die beiden Couplet von
Hrn. Spingler und Hrn. Großmann
wurden mit großer Heiterkeit aufgenommen,
nameatlich das Letztere „Aus dem Nermel
schütteln kann man's nicht.“ Das Duett
„Hans und Grete“ vorgetr. von Fr. Ruz
u. Fr. Krimmel erregte allerwärts großen
Beifall; den Knalleffekt bildete „Eine Zivil-
trauung auf dem Lande“ die Darsteller wur-
den für diese Leistung durch allgemeinen Bei-
fall belohnt.

Die Stücke waren alle mit großem Fleiß
und Mühe einstudiert und gebührt hiefür
dem Direktor des Liederkranzes Herrn Musik-
direktor Ruz, welcher keine Mühe und Ar-
beit spart, hiefür alle Ehre und besten Dank.
Auch die Bewirtung ließ bei gutem Wein
und Speisen nichts zu wünschen übrig.

Rundschau.

Magold, 17. März. Der vorgestrige Mittagszug Magold - Altensteig hatte zwischen Gehausen und Bernack einen unfreiwilligen Aufenthalt. Ein mehrere Zentner schwerer Steinblock war den Abhang heruntergerutscht und lag auf dem Bahndörper. Erst nachdem das Felsenstück zerschlagen und entfernt war, konnte der Zug weiterfahren.

Karlsruhe, 16. März. Der heutigen Sitzung des Eisenbahnbeirats präsiidierte der Generaldirektor der Staatsbahnen, Geheimrat Eisenlohr. Die zehntägige Dauer der Rückfahrkarten stand zwar nicht auf der Tagesordnung, wurde aber gelegentlich einer eingegangenen Petition angeregt. Dabei wurde die Auskunft erteilt, daß z. B. unter den deutschen Bahnverwaltungen Unterhandlungen wegen des Relements des Personenverkehrs stattfinden, welches auch die Behandlung der Rückfahrkarte in sich schließt. Nach Beendigung dieser Verhandlungen sei auch die Entscheidung wegen der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten zu gewärtigen.

In der 60 Arbeiter beschäftigenden Maschinenfabrik von Quester in der Petersstraße in Rölln explodierte am Samstag vormittag ein Dampfkessel mit furchtbarem Knall. Kesseltrümmer und Dachstücke sind bis weit weg geflogen. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt. Kesselwärter Fußböller blieb tot unter den Trümmern des Kesselhauses.

Neuerdings tritt mit vermehrter Bestimmtheit wieder das Gerücht von dem unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des preuß. Kriegsministers von Kaltenborn-Stachau auf. Es ist augenscheinlich besser begründet, als in früheren Fällen, wenngleich etwas verfrüht. In militärischen und parlamentarischen Kreisen wird bereits ein bestimmter General als dessen Nachfolger bezeichnet. Es erscheint aber müßig, den Namen wiederzugeben, da man es vorläufig nur mit einer Vermutung zu thun haben kann. Daß sich General v. Kaltenborn-Stachau lebhaft darnach sehnt, in den Frontdienst zurückzukehren, den er nur ungern mit der Thätigkeit am Ministertisch vertauscht hat, ist eine feststehende Thatsache.

Die bisherige Entsendung bayerischer Offiziere zur preußischen Infanterie-Schießschule in Spandau werden von jetzt ab aufgehoben, da derartige Informationskurse nunmehr an der Münchener Militär-Schießschule eingerichtet worden sind. Während diese bisher nur einen schwächlichen Kurs abhielt, wird sie fortan jährlich drei praktische Kurse veranstalten, und zwar einen schwächlichen Lehrkursus für Offiziere und Unteroffiziere der Infanterie und Jäger, der Pioniere und des Eisenbahnbataillons, einen 12tägigen Informationskursus für Stabsoffiziere der Infanterie und Jäger und endlich einen 3wöchigen Lehrkursus für Offiziere und Unteroffiziere der Kavallerie u. der Fußartillerie.

Ein Waffensteg in Deutsch-Ostafrika. Nach amtlicher Meldung aus Tabora hat der dortige kommandierende Lieutenant Prince die Macht des unbotmäßigen Regierhäuptlings Sikkis, welcher trotz seiner vor einigen Monaten erfolgten scheinbaren Unterwerfung fortfuhr, durch seine zweideutige Haltung die Stellung der Deutschen in Tabora zu gefährden, endgiltig gebrochen. Nachdem Lieutenant Prince drei Tage hindurch, vom 10. bis 13. Januar d. Js., die festungsartige Residenz Sikkis belagert, wurde dieselbe in siegreichem

Ansturm genommen, wobei Sikkis fiel. Der Tod dieses einflussreichen Häuptlings bürgt für die nachhaltige Stärkung der deutschen Herrschaft in Tabora. Die Feindseligkeiten Sikkis gegen die Deutschen waren die Ursache, daß am 6. Juni d. Js. der damalige Stationschef von Tabora, Dr. Schwesinger, einen Angriff auf das Dorf Sikkis unternahm, es gelang ihm aber nicht, die eigentliche Festung zu nehmen. Hoffentlich führt der Waffenerfolg, den Lieutenant Prince erzielt hat, nun zur vollständigen Unterwerfung der widerstrebenden Elemente an der wichtigsten Handelsstraße unseres Schutzgebiets.

Die zweite hessische Kammer bewilligte mit allen gegen zwei Stimmen 468 000 M zur Erbauung einer Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Worms, lehnte dagegen mit 23 gegen 21 Stimmen die Erbauung weiter geforderter Straßenbrücken ab.

Im dritten Stock des Hauses Ritterstraße Nr. 2 in Posen war ein Offiziersbursche damit beschäftigt die Treppensenster zu putzen, wobei er sich einer hohen Leiter bediente. Ob nun dieselbe zu hoch gestellt war oder eine Sprosse plötzlich weggebrochen ist, konnte nicht festgestellt werden, da keiner der Einwohner den Vorgang mit angesehen hat. Dieselben fanden den Burschen mit seiner zerbrochenen Leiter nämlich, als sie auf das furchtbare Gepolter aus ihren Wohnungen stürzten, unten im Flur mit gänzlich zerschmettertem Schädel liegend. Der Bedauernswerte hatte sich mit der Leiter nach hinten überschlagen und war den Treppenschacht 3 Stockwerke hoch hinabgestürzt. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein, denn an den Wänden fand man, nach der „Pos. Ztg.“ vielfach Teile des Gehirns, welche beim Aufschlag dagegen gespritzt waren. In einem Tragkorb wurde die Leiche, nachdem der Thatsbestand festgestellt worden, nach dem Garnison-Lazarett geschafft.

Ein sehr bedeutender Münzensfund ist vor kurzem in der Nähe eines Dorfes in der Gegend von Wolfenbüttel gemacht worden. Bei der Urbarmachung eines wüsten Terrains stießen die Arbeiter auf einen verrosteten Kasten, der gegen 900 große und kleine Silbermünzen enthielt. Da diese alle aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen, ist anzunehmen, daß die Vergrabung des Schatzes zur Zeit des dreißigjährigen Krieges stattgefunden hat. Reich ist der Fund besonders an seltenen Thalern und Schausstücken, darunter ein sogenannter Diktalder des Grafen Ernst II von Hohenstein vom Jahr 1539.

Aus Südtirol, 12. März. Von einer zahlreichen Nachkommenschaft berichtet die „Neue Freie Presse“: In Stenico lebt eine Witwe namens Colomba Carefani im Alter von 94 Jahren, welche 11 Kinder, 57 Enkel, 170 Urenkel und 1 Ururenkel, zusammen 239 Nachkommen gehabt hat. Von diesen leben noch 6 Kinder, 34 Enkel, 140 Urenkel und 1 Ururenkel, zusammen 181. Das Zweikindersystem scheint dort glücklicherweise nicht bekannt zu sein.

Aus Paris wird gemeldet: In voller Frische des Geistes und des Körpers hat Jules Ferry, nachdem er am 27. Februar den Thron seiner neuen Würde bestiegen und eine Rede gehalten, die nicht nur der Genugthuung darüber Ausdruck gab, daß ihm nach langer Verlehnung endlich Gerechtigkeit

widerfahren war, sondern die auch zeigte, daß wieder ein Staatsmann von Einsicht und festem Willen eine der höchsten Stellen der Republik einnahm. Er sollte die neue Würde nicht lange genießen und die Welt sollte vergebens auf neue Beweise seiner staatsmännischen Eigenschaften warten: ein Telegramm meldet, daß er am Freitag abend plötzlich gestorben ist. Ein jäher Abbruch eines reichen Lebens, das sich soeben erst anschiede, neue Erfolge zu zeitigen! Ein tragisches Geschick mehr in dieser an tragischen Ereignissen so furchtbaren Epoche der Geschichte Frankreichs! Jules Ferry ist nicht ganz 61 Jahre alt geworden. Er litt seit dem Attentat, das Aubertin im Jahre 1888 in den Koulouirs der Kammer gegen ihn verübte — die Revolverkugel welche damals auf der Rippe abplattete, hatte eine Herzkontusion herbeigeführt — an einer Herzkrankheit, der er nun erlegen ist. Alle Blätter widmen Jules Ferry sympathische Nachrufe. Der „Intransigeant“ bedauert den Tod Ferry's, weil Constant als dessen politischer Nachfolger angesehen wird. „Libre Parole“ schreibt: Deutschland wird Ferry's Tod als den Gegner des franko-russischen Bündnisses besonders bedauern.

Aus Hamburg meldet man: Der Hamburger Dampfer Sieglinde, der Dampfschiffreederei von 1889 gehörend, ist auf der Rückreise unweit Santa Catharina wrack geworden und ist samt der Ladung verloren. Die Besatzung ist gerettet.

Ueber einen fünffachen Mord berichtet eine Depesche aus Konstantinopel. Der armenische Kaufmann und Millionär Hadji Hussein tötete aus Eifersucht seine Frau durch vier Messerstiche, worauf er seine ihr zu Hilfe kommende Schwester, deren Mann, ferner einen Diener und gleich darauf einen herbeieilenden Polizeisoldaten tötete.

Bermischtes.

Der Bruder des Kaisers als Geiger. Das Berliner Tageblatt schreibt: Kürzlich fand in den Räumen der Marine-Akademie zu Kiel ein Wohltätigkeitsabend des Offiziermusik- und des Offiziergesangsvereins statt, der dadurch ein eigenartiges Gepräge erhielt, daß Prinz Heinrich von Preußen als Geiger auftrat und von Anfang bis zum Ende mitwirkte. Das vortreffliche Spiel des künftigen Admirals der deutschen Marine fand ebenso aufmerksame wie dankbare Zuhörer. Das Hauptstück des Abends war ein in Norwegen spielendes Viederspiel, betitelt „Der Postmannsmaat“, Text und Musik von Dr. Augustin Krämer, Assistenzarzt in der kaiserlichen Marine (gebürtig aus Cannstatt in Württemberg), einem sowohl seiner tüchtigen wissenschaftlichen Leistungen als auch seines unerschöpflichen Humors wegen sehr beliebten Herrn. Die originellen Couplets und die einschmeichelnde Musik fanden vielen Beifall. Gespielt und gesungen wurde ausschließlich von Angehörigen des Marine-Offiziercorps und von deren Damen.

Fran Amtsrichter läßt sich wahr sagen. Wegen „Uebertretung der Gaukelei“ wurde vom Amtsgericht München die 33 Jahre alte Näherin Johanna Grazome zu einem Tage Haft verurteilt. Unter anderen Personen überraschte am 14. Dezember 1892 Gensdarm Müller bei der Angeeschuldigten eine Amtsrichtersgattin, welche sich über den Gesundheitszustand ihres Mannes prophezeiten

ließ. Die Angeklagte erkundigte sich nach dem Geburtstag des Gotten, schlug dann einen Planetenkalender auf und erklärte: Herr N. N. sei im Zeichen des Planeten Widder geboren, dieser bringe Glück und Segen, doch leide Herr N. N. gegenwärtig an einem Lungen- oder Herzübel. Die Frau solle sich einen „Emerald“ kaufen und denselben tragen, denn dieser bringe Glück und Gesundheit — eine Prophezeiung, die auch die Frau Amtsrichter glaubte!! Große Heiterkeit erregte die von Seite des Vorsitzenden an die Angeklagte gestellte Frage: „Wenn Sie einen Blick in die Zukunft haben, wenn ihnen Gott diese Gnade zu Teil werden ließ, warum haben Sie dann die Ankunft des Gensdarmen nicht vorausgesehen?“ auf welche Frage die Beschuldigte mit großer Naivetät antwortete: „Zawohl, mein hoher Herr, ich habe die Ankunft des Gensdarmen schon Tags zuvor in den Sternen lesen können, doch hielt ich dieselbe für kein großes Unglück.“

∴ (Ein kleiner Pessimist.) Lehrer: „Merkt Euch, Kinder, den schönen Spruch: Preise Keinen vor dem Tode glücklich. — Josef, wiederhole ihn!“ Josef: „Kein Preuze ist vor dem Tode glücklich!“

∴ Logisch. Diener: „Machen Sie, daß Sie hinauskommen, es ist kein Mensch zu Hause!“ Bettler: „Dann sind Sie wohl ein Aff?“

— Einen Glücksboten kann sich das Neue Finanz- u. Verlosungsblatt (27. Jahrgang) von A. Dann in Stuttgart mit Recht heißen. Das Blatt verdankt seine außerordentliche Verbreitung der Korrektheit seiner Ziehungslisten, seiner unabhängigen u. deshalb unparteiischen Haltung, seiner Vielseitigkeit und sachkundigen Zusammenstellung. Vermöge seiner objektiven Belehrung und vielseitigen Unterrichtung über alle Staats- und Kommunalanlegen, Eisenbahnen, Banken, Versicherungs- und industrielle Gesellschaften, sowie auf Grund der von ihm erteilten praktischen Ratschläge schützt es den Leser vor Schaden und Zinsverlust und weist ihn auf vorteilhafte Kapitalanlagen hin, so daß ein Abonnement auf dieses Blatt für jeden Kapitalisten als lohnendste Geldausgabe bezeichnet werden darf, da eine einzige Notiz das Blatt für Lebenszeit bezahlt machen kann. Jeder neu eintretende Abonnent erhält die Serienliste über alle gezogenen Serienlose nebst

Verlosungskalender. Man abonniert bei jeder Post unter No. 4602 für $\frac{1}{4}$ jährlich M. 2.— im Ausland M. 2.25.

∴ „Ueber Land und Meer“, das altrenommierte, in Stuttgart erscheinende illustrierte Journal, erwähnte kürzlich in einer Zeitungs-Revue die „Berliner Gerichts-Zeitung“, auf die wir in voriger Nummer aufmerksam machten, wie folgt: „Von hervorragenden Berliner Blättern wäre noch ein dreimal wöchentlich erscheinendes anzuführen, nämlich die „Berliner Gerichts-Zeitung“, welche seit einer langen Reihe von Jahren besteht. Sie ist nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz sehr gut eingeführt und so geschickt redigiert, daß sie neben den täglich erscheinenden Berliner Blättern sehr wohl bestehen kann.“ Es wird jeder Freund einer wirklich gediegenen, ebenso belehrenden wie unterhaltenden Lektüre sicher lohnend finden, sich mit der „Berliner Gerichts-Zeitung“ durch ein Probe-Abonnement, das jede Postanstalt nicht nur des Deutschen Reiches, sondern auch des Auslandes annimmt, bekannt zu machen. Probe-Nummern des Blattes werden von der Expedition, Berlin C, Rosstraße 30, stets versendet.

Irrwege.

Novelle von F. v. Pückler.

(Nachdruck verboten.)
17.

„Ah, eine überraschende leichte Art, sein gegebenes Wort zu brechen. Der Begriff von Ehre scheint mir selbst bei einem Manne wie Du, Kurt, sehr dehnbar.“

Er nickte düster. „Du hast recht, Gerta, ich bin ein Ehrloser, den sein heißes Herz bis an den Abgrund geführt. Aber ich will nicht darin versterben, deshalb gebe ich mich ganz Deinem Edelmut preis.“

Er führte die Gräfin zum Divan und rollte den Sessel, auf dem er sich niederließ, so weit als möglich davon ab, dann begann er tonlos zu reden: „Es war mein größtes Unrecht, als ich damals, nachdem Du aus der Prinson zurückgekehrt, in jenes von unsern Eltern verabredete Verlöbniß willigte; ich kannte das Leben schon mehr als Du und mußte wissen, daß der Tag kommen werde, an dem entweder mein oder Dein Herz erwachen werde. Denn wir liebten uns nicht, Du warst befriedigt, als Braut des Prinzen von Arloff vor der Welt und Deinen Freundinnen zu glänzen und ich meinte aus Kindespflicht, dem Willen der Toten nachkommen zu müssen. Auf wessen Seite das größte Unrecht lag, wage ich nicht zu entscheiden.“

Natürlich, ein Mann wird doch nie eingestehen, daß er unehrenhaft gehandelt —“

Der Prinz fuhr zornig empor bei dem kalten höhnenden Wort, doch noch bezwang er sich und entgegnete möglichst ruhig: „Hättest Du mir Liebe gezeigt, Gerta, vielleicht wäre mein Herz auch Dir zugefallen, aber Du gabst Dir nicht die geringste Mühe und wir gingen vom ersten Tage an kalt nebeneinander her. Vielleicht wäre unsere Ehe eine ebenso kühle, konventionelle geworden, wenn ich nicht eines Tages den Zirkus Volkert besucht — und dort Donna Bella gesehen hätte. Von der Stunde an fühlte ich mich Dir gegenüber im Unrecht und beschloß, Dir offen alles zu sagen.“

„Und Du dachtest, ich werde sogleich

bonne mine a mauvais jeu machen und Dir vergeben,“ lachte die Gräfin höhnisch, „bei Euch Herren ist ja solche kleine Passion bald vorüber — die Ehe soll alles decken.“

Hatte sie nun jedoch eine reuige Bitte um Vergebung erwartet, so irrte sich die junge Dame; kalt u. ernst blickte der Prinz an, stand auf und sagte, den Verlobungsring vom Finger ziehend:

„Das sei ferne von mir, Gräfin Gerta, Sie noch ferner an mich fesseln zu wollen, nachdem ich erkannt — daß ich ein anderes Weib liebe. Hier ist Ihr Ring, Ihr Wort zurück, von Stund an sind Sie frei — und ich selbst!“

Darauf war die Gräfin jedoch nicht gefaßt: sie erbleichte, angstvoll blickte sie zu dem stolzen, schönen Offizier vor sich empor und endlich, ihrer selbst kaum mächtig, schrie sie entsetzt: „Nein, Kurt, nein! Es ist ja unmöglich, Du wirst doch nicht unsere Verlobung lösen?“

„Gewiß werde ich das — um so bald als möglich meine Verbindung mit Fräulein Isabella Volkert zu schließen.“

„Kurt,“ flehte sie in weichen Tönen und flog zu ihm hin, seine Hände beschwörend festhalten, „es kann nicht dein Ernst sein; jenes Geschöpf ist an allem schuld! Ich bin Deine Braut, was würden die Menschen sagen.“

Aber er befreite sich mit einem jähen Ruck.

„Das gilt mir gleich. Wenn ich an der Seite „jenes Geschöpfes“, wie die hochgeborene Gräfin sich ausdrückt, nur glücklicher werde, als bei der Konventionsehe, die ich schließen zu wollen schwach genug war.“

„So höre mich doch, Kurt, ich habe Dich lieb und will Dich nicht lassen. Nein, nein, ich nehme den Ring nicht, Du wirst Dich besinnen.“

Finstern zog der Prinz seine Brieftasche heraus und öffnete dieselbe. „Sie sehen, Gräfin, hier die Rose Donna Bellas; ich trage sie auf dem Herzen, wie ihr Bild im Herzen. Und wenn auch Blut und Flamme uns auf immerdar trennen sollten, ich schwöre

es in dieser Stunde, kein anderes Weib zu freien, als sie, die ich liebe!“

Er hob feierlich die Schwurfinger der Rechten gen Himmel, dann verneigte er sich tief vor der wie versteinert dastehenden Gerta und schritt sporenklirrend hinaus; es war ihm so leicht zu Mutte, er hätte aufjubeln mögen in frisch erwachter Glückseligkeit.

Gestern Abend nach der Vorstellung hatte ihm Donna Bella strahlend erzählt, Waldstein komme heute oder morgen und er bestimme darauf, sie wenigstens für einige Wochen mit aufs Land zu nehmen, obschon ihr Vater nichts davon hören wollte.

„Und Sie, Fräulein Isa, möchten Sie jetzt die Residenz verlassen?“

Sie hatte nicht aufgesehen, sondern nur träumerisch mit einer Blume gespielt und dann leicht geseufzt: „Wer weiß, vielleicht wäre es mir gut, wenn ich fortginge, obschon ich jetzt — sehr glücklich bin.“

Er hatte gewußt, was sie gemeint, hatte sich niedergebeugt auf die schmale, weiße Hand, um sie zu küssen, ehe er ging; aber in seiner Brust stand der feste Manneswille, die Geliebte zu erringen und alle Fesseln abzustreifen, die ihn davon zurückhielten.

Im Salon der Volkert'schen Wohnung standen sich indeß der Direktor und Dr. Prince gegenüber, ersterer erregt und zornig, dieser kaltblütig, höhnvoll.

„Es bleibt bei der Bedingung, Herr Direktor, entweder Fräulein Bella wird die meine, oder jener Wechsel von Ihnen —“

„Wenn sie aber nicht will, bester Prince! Reden Sie mit ihr selbst.“

„Nun, jener unabwiesbaren Thatsache gegenüber wird das Fräulein wohl ein Einsehen haben. Jedenfalls verlange ich binnen zwei Tagen Bescheid.“

„Zwingen kann ich das Mädchen nicht; sie ist das beste Zugmittel meines Unternehmens.“

„Um, so muß sich Donna Bella für den Vater opfern und sie wird es thun, wenn sie hört, daß er sonst — ins Zuchthaus kommt wegen Wechselfälschung.“

(Fortsetzung folgt)